Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 18

Artikel: Für jeden Sekundarschüler 682 Franken im Jahr
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755246

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

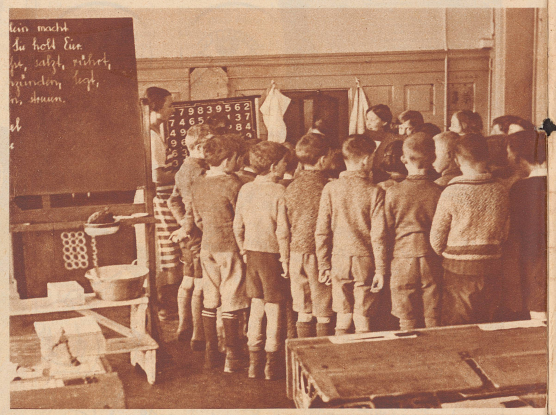
Für jeden Sekundarschüler 682 Franken im Jahr

Wieviel die Stadt Zürich in einem Jahre für einen einzelnen Schüler des Kindergartens, der Primar- und Sekundarschule sowie der Gewerbeschule und der Höhern Töchterschule ausgibt, das zeigt unsre Darstellung nach einer Untersuchung des Sozialmuseums.

Der Besitz guter Schulen ist für ein Gemeinwesen immer mit finanziellen Opfern verbunden. Die Stadt Zürich gab im Jahre 1933 12,13 Millionen Franken aus für 33 810 Schüler in Kindergarten, Primar- und Sekundarschule, Gewerbeschule und Höherer Töchterschule. Da das Obligatorium der Volksschule die Finanzierung durch ein direktes Schulgeld ausschließt, so müssen die Auslagen des Städtischen Schulwesens in der Hauptsache aus den Einnahmen der Finanz- und Steuerverwaltung im ordentlichen Verkehr bestritten werden.

Das Sozialmuseum der Stadt Zürich hat sich die verdienstliche Mühe genommen, den Schulausgaben-Zahlenberg abzutragen und auf den Kopf des einzelnen Schülers zu häufen. Was gab die Stadt in den Jahren 1905 und 1932 pro Schüler aus? — Da erwies sich nun die Höhere Töchterschülerin mit Fr. 865.— als die «Köstlichste». Ihr folgte der Sekundarschüler mit Fr. 682.—. Ein Kindergartenschüler kostete Fr. 248.—, fast so viel wie eine Höhere Töchterschülerin vor 30 Jahren und immer noch Fr. 100.— mehr als ein halberwachsener Gewerbeschüler. Nehmen wir die Ausgabeposten für Lehrerbesoldung, Verwaltung, Ruhegehälter, Schulhausbauten, Lehrmaterial u. a. unter die Lupe, dann sehen wir, daß die Besoldungen des Lehrpersonals zwei Drittel der Ausgaben beanspruchen. — Je höher die Anforderungen, die wir an unsere Volksbildungsstätten stellen, desto größer sind eben auch die Ausgaben. Mit der Herabsetzung der Klassenbestände, wodurch der Unterricht individueller gestaltet werden konnte, mußten die Lehrstellen vermehrt werden. Die Schulgesundheitspflege wurde ausgebaut, ein Schularzt und eine Schulärztin für ärztliche Untersuchungen angestellt. Die Einrichtung der Schulzahnklinik ermöglichte es 1932 über 20,000 Schülern, ihre Zähne kostenlos behandeln zu lassen. Neue Turnplätze und Spielwiesen für den erweiterten Turnunterricht wurden erstellt. Nervöse Kinder können im Sommer die Freiluftschule auf dem Uetliberg besuchen. Es gibt heute Sonderklassen, die sich Schülern mit Sprachgebrechen, der Sehschwachen und Schwerhörigen besonders annehmen. Die Fürsorgeausgaben betrugen 1905 Fr. 2.30 pro Schüler, 1932 aber Fr. 30.30. Für Schülerspeisungen gab das Schulwesen im gleichen Jahr Fr. 280,000.— aus, für Tagesheime und Ferienhorte ebenfalls Fr. 183,000.—. Um die manuelle Fertigkeit der Schüler zu fördern, führte man den Handarbeitsunterricht ein. Mit der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit wuchs die Sorge um die Beschäftigung der Schulentlassenen. Der Schulverwaltung wurde das Amt für Berufsberatung angegliedert. Die Versorgung der Schule mit Lehrmitteln erforderte mit der Zeit eine eigene Materialverwaltung. Die Schülerbibliotheken vermehrten ihre Bestände, das Schulmobiliar wurde modernisiert usf. Das Kapital, das für jeden Volksschüler ausgegeben wird, trägt hundertfältig Zinsen.

st.



Sekundarschule

Ausgaben pro Schüler:

1932 . . . . Fr. 682.07
1905 . . . . Fr. 194.16

Von 3040 Schülern im Jahre 1905 stieg die Anzahl auf 4435 im Jahre 1915, um nach wechselndem Auf und Ab 1932 3527 zu erreichen. In der Sekundarschule dominierten mit Ausnahme des Schuljahres 1933/34 stets die Knaben. Gegen 70 Prozent der Volksschüler besuchen die Sekundarschule.

Primarschule

Ausgaben pro Schüler:

1932 . . Fr. 513.03
1905 . . Fr. 115.45

Die Schülerzahl sank von 18 654 auf 17123. Sie erreichte mit 21 081 im Jahre 1912 die Höchstzahl. Bis 1927 waren die Mädchen Jahr für Jahr schwach in der Ueberzahl, seither sind es die Knaben.

Kindergarten

Ausgaben pro Schüler:

1932 . Fr. 247.94
1905 . Fr. 49.63

Die Schülerzahl stieg in den betreffenden Jahren von 1623 auf 3527. 90 Prozent aller fünfjährigen Stadtkinder besuchen den Kindergarten.

Höhere Töchterschule

Ausgaben pro Schüler:

1932 . . Fr. 865.07
1905 . . Fr. 264.56

Ende Schuljahr 1933/34 besuchten 1191 Mädchen die Töchterschule. Sie frequentierten hauptsächlich die Handels- und Gymnasialklassen und die Frauenbildungsschule. Es gibt in Zürich fast zehnmal so viel «Höhere Töchter» als vor 40 Jahren.

AUFNAHMEN VON HANS STAUB

Gewerbeschule

Ausgaben pro Schüler:

1932 . . . Fr. 165.04
1905 . . . Fr. 74.52

Die Gewerbeschule wurde im Winter 1933/34 von 9071 Schülern besucht. Wieviel mehr heute für die gewerbliche Ausbildung getan wird, erhellt daraus, daß im Jahre 1893 nur 1300 Schüler die Gewerbeschule besuchten.